

**Wanderung von Burg Sponeck auf dem Wiedehopfweg über Burkheim zum Rheinaueweg
Die Mittwochswanderer und das SENIORENnetzwerk 50+ mit Förster Rothfuss am 22. Oktober 2014
„Dort wo der Wiedehopf zu Hause ist“**

Am Parkplatz bei der Burg Sponeck wurde die stattliche Wandergruppe mit einem Bild über den ehemals noch nicht regulierten Rheinstrom mit Haupt- und Nebenarmen bei der Burg Sponeck in die Landschaft – Geschichte eingeführt und die Veränderung der Landschaft durch die Rheinregulierung nach den Plänen von Tulla bewusst gemacht. Auf dem Wiedehopfweg – der Wiedehopf als charakteristischer Vogel des Kaiserstuhls stand Pate für den erst seit einigen Jahren eingeweihten Wanderpfad - ging es zuerst zur Burg Sponeck. Der Wiedehopf ist ganz sicherlich einer der auffälligsten und schönsten Vögel, die man in Europa beobachten kann. In Deutschland ist er sehr selten. Am ehesten trifft man ihn im klimatisch begünstigten Rheingraben, im Gebiet des Kaiserstuhls (Weinbauklima).



In der privaten Burganlage konnten die Reste einer römischen Befestigungsanlage (am Rheinübergang) besichtigt werden, deren Geschichte dort auf Tafeln beschrieben wird. Der Pfad führte die Wanderer waghalsig oberhalb von Vulkangesteinssteinbrüchen durch einen geringwüchsigen Trockenwald von Eichen, Elsbeeren, Feldahorn u.a., eine eventuell häufiger zu erwartende Waldform bei zunehmender Klimaerwärmung. Ausblicke in den darunterliegenden Rheinwald und ins benachbarte Elsass bereicherten die Tour.





Nach dem Verlassen des Waldes inmitten von Weinbergen näherte sich die Schar dem mittelalterlichen Kleinstädtchen Burkheim mit der Kulisse der Ruine des Lazarus von Schwendi-Schloss. Die gut erhaltene Stadtanlage ist eine Sehenswürdigkeit und erinnert an die Geschichte des Fischer- und Weinstädtchens, das von seiner Umgebung lebte.



Von dort führte der Weg entlang des Rheinauenwaldes mit Altrheinen und mächtigen Auewaldbäumen unterhalb der Rheinhalde mit Steinbrüchen zurück zum Parkplatz bei der Burg Sponeck. Beim Ausklang in Jechtingen im Gutshof „zur Scheune“ wurden die nächsten Wanderpläne miteinander besprochen. Danke an Förster Rothfuss, dass er den Wanderern viel Interessantes erzählte über den bunten Wiedehopf mit seiner aufrichtbaren Federhaube. Auch dass sie eine Menge Fressfeinde haben, denen sie die Mahlzeit dadurch zu verderben versuchen, dass sie ihnen ihren Kot entgegen spritzen. Das ist dann ein ziemlicher Gestank. Daher kommt übrigens die Redensart, dass jemand „stinkt wie ein Hupf.“

Rothfuss Ulrich / Benzin Christel

